

# Le marchand de fruits teste son nouveau TucTuc mobile

von Charlotte

Ein Obsthändler in Paris verdient nicht viel. Er verdient gerade genug, um sich jeden Tag Gemüse kaufen zu können, denn er möchte nicht nur von Obst leben. Jeden Tag kämpft er sich mühsam den Berg hoch, um bei Sacre Coeur seine Bananen zu verkaufen. Seit Jahren träumt er davon, sich ein eigenes Tuc Tuc Mobil zu kaufen. Deshalb hat er jeden Tag 50ct in seine Spardose getan. Nach fast zehn Jahren ist es endlich soweit: Er hat das Geld zusammen, der Kauf steht kurz bevor. Bald wird er sich nicht mehr den Berg hochquälen müssen, bald wird er die Bananen direkt aus seinem Auto verkaufen können. Darauf hat er sich schon ewig gefreut. Früh am nächsten Morgen geht er los zu einem Gebrauchtwagenhändler und sucht sich sein Traumauto aus: ein hellblaues Tuc Tuc Mobil.

Er kann sein Glück nicht fassen. Er ist überwältigt von der Schönheit des Autos. Schon bald wird er es fahren können. Bald. Gleich. Jetzt! Er tritt auf das Gaspedal. Nichts passiert. Er drückt ein zweites Mal auf das Gaspedal. Stille. Doch aller guten Dinge sind drei. Er tritt noch einmal auf das Gaspedal. Da macht da Auto einen Ruck und fährt mit voller Geschwindigkeit los. Niemand weiß, warum das kleine, hellblaue, mit Bananen beladene Tuc Tuc Mobil plötzlich so schnell fahren kann. Das konnte es noch nie und eigentlich ist es auch ein bisschen kaputt gewesen. Doch die Energie und der Übermut des Fahrers bringen das Auto zum Fahren, zum Rasen, zum Flitzen durch die Straßen. Es braucht kein Benzin, keinen Diesel. Es fährt durch die Motivation des Fahrers.

Heute ist sein Glückstag. Schon beim Aufstehen wusste er es. Er fühlt sich frei, mächtig. Wenn er den Tauben zu nahe kommt, fliegen sie weg. Er hat alle Zeit der Welt, doch trotzdem hat er das Gefühl, schnell fahren zu müssen. Immer schneller. Häuser, Menschen, Autos. Alles rast an ihm vorbei, alles verschwimmt. Bald ist er da. Er sieht sein Ziel schon. Sacre Coeur. Es ist noch früh am Morgen. Alles ist leer. Er parkt mit einem eleganten Schwung. Jemand rennt den Berg hoch. Es ist eine Frau. Es ist seine Frau. Da fällt ihm ein, dass er niemandem von seinem Kauf erzählt hat. Auch ihr nicht. Was, wenn sie dagegen ist? Was, wenn sie die Farbe nicht mag? Doch sie strahlt. Wieder verschwimmt alles um ihn herum. Voller Erleichterung umarmt er sie.

Zu Claude Lelouche, *C'était un rendez-vous*, 1976